



LUTHERKIRCHE

offen + mutig + tatkräftig

Gemeindebrief

Nr. 2/2024 August – November



**Zukunfts-
optimismus**

www.lutherkirche-muenchen.de
... wenn Sie mehr über das
Gemeindeleben erfahren wollen



IMPRESSUM

Der Gemeindebrief, herausgegeben von der Lutherkirche, erscheint vierteljährlich und kostenlos.

Redaktion:

M. Boerschmann (v.i.S.d.P.),
F. Büttner, C. Müller-Tief,
S. Paul, A. Schmid

Layout + Titel: S. Paul
www.sabine-m-paul.de

Fotos: M. Boerschmann,
G. Burmann, M. Spiel,
S. Paul, pixabay, wikipedia,
privat.

Druck: offprint@dopm.de

Titelbild: Micha Boerschmann

Inhaltsverzeichnis

Andacht – Neuland	S. 4
Lutherbier, Neubau und Personalwechsel . . .	S. 6
Früher war alles besser	S.8
Die Offenbarung Johannes	S. 10
Zukunftsoptimismus	S. 11
KV-Wahl Kandidatenvorstellung.	S. 12
Gottesdienste und Termine	S. 21
Prädikant Florian Büttner	S. 24
Harvest Festival	S. 24
Tanzen mit allen Sinnen.	S. 25
Lutherkirche stellt Weichen für die Zukunft . .	S.26
Konfis in Luther.	S. 31
Konzerte in Luther.	S. 32

Lutherkirche: Bergstraße 3, 81539 München

Pfarramtsbüro: Martin-Luther-Str. 4, 81539 München

Sekretärinnen: Sandra Steinbrink, Mareike Uhlig

☎ 69 79 89-60, 📠 69 79 89-89

@ pfarramt.muenchen-lutherkirche@elkb.de

Mo, Di, Fr 10.00–12.00 Uhr

Mi 11.00–12.00 Uhr

Do 16.00–19.00 Uhr

Abweichende Öffnungszeiten in den Ferien

Spendenkonto:

IBAN DE32 7015 0000 1000 7899 15
Stadtsparkasse München BIC SSKMDEMXXX

Pfarrer:

Micha Boerschmann

☎ 0176 57 68 23 83

@ micha.boerschmann@elkb.de

Diakonie im Münchner Süden e. V.,

☎ 089-24 41 39-191

Evangelische Bank, Kassel

Alten- und Service-Zentrum Untergiesing

☎ 089-24 41 39 10

Ökumenische Sozialstation, Häusliche Alten- und Krankenpflege, Giesing-Harlaching GmbH

☎ 089-692 72 84

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Die Zukunft war früher auch besser.“ So formulierte es wohl einmal Karl Valentin. Also nicht einmal darauf dürfen wir uns freuen, oder?

Ob und wenn ja, warum wir doch Grund zu einem gesunden Zukunftsoptimismus haben, darum geht es in dieser Ausgabe der Gemeindebriefs. So viel sei hier schon verraten: Wir dürfen optimistisch sein, was die Zukunft angeht!

Dabei werden Ihnen auch Blicke in die Vergangenheit begegnen. Sei

es im Jetzt und mit einem Augenzwinkern, wenn der Frage nachgegangen wird, ob wirklich früher alles besser war oder wenn ein Blick in die Anfänge des Christentums und die Offenbarung des Johannes geworfen wird. Das ist dann sogar ein Blick in die Gegenwart, denn das Altarfenster unserer Kirche zeigt eine Szene aus der Offenbarung: das himmlische Jerusalem als Blick in Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart.

Auch finden Sie einen Bericht über die Gemeindeversammlung in dieser Ausgabe. Ein kurzes Resümee für alle, die nicht dabei sein konnten oder nochmal nachlesen wollen, was an dem Abend alles diskutiert und berichtet wurde.

Und dann ist nach der Europawahl auch schon vor der Kirchenvorstandswahl. Im Oktober haben Sie die Möglichkeit ihre Stimme für den neuen Kirchenvorstand abzugeben. Zeit also auch über das, was alles in dieser Wahlperiode war ein Fazit zu ziehen, denn immerhin waren es einige Jahre und es ist in diesen Jahren auch viel passiert. Zeit aber auch, die Kandidat*innen für die Kirchenvorstandswahl im Herbst in diesem Heft vorzustellen.

Eine anregende Lektüre und einen optimistischen Blick auf Gegenwart und Zukunft wünscht Ihnen

Florian Büttner

Mitglied des Kirchenvorstands und der Landessynode



Neuland

Von Pfarrer Micha Boerschmann



Können Sie sich noch an Ihren letzten Umzug erinnern? In eine neue Stadt, in ein neues Viertel, in eine neue Hausgemeinschaft? Wissen Sie noch, wie sich Ihr letzter Arbeitsplatzwechsel angefühlt hat? Eine neue Firma, ein neuer Schreibtisch, neue Kolleg:innen? Ein ganz neuer Geruch, ein anderes Betriebsklima? Und über allem die Frage: Wie wird es werden?

Es ist eine Grunderfahrung des Menschen, auf der Schwelle zum Neuen zu stehen. Solche Grenzüberschreitungen

gibt es nicht jeden Tag. Aber wenn wir da stehen, ist es in der Regel sehr beeindruckend. Die Bibel erzählt viele solcher Geschichten. So sehr sie sich auch untereinander unterscheiden, richten sie den Blick genau auf diese Situation: Hinter uns die Vergangenheit und vor uns die Zukunft. Was sollen wir machen?

Vielleicht denken Sie: Was für eine Frage? Die Zukunft kommt doch sowieso. Ja, aber was für eine?

Eine solche Geschichte steht im 4. Buch Mose (aka Numeri) in den Kapiteln 13 und 14. Was bisher geschah: Das Volk Israel war als unterdrückte Unterschicht in Ägypten. Sie mussten Zwangsarbeit leisten. Es gab auch Phasen, in denen die Nachkommen getötet wurden, um die Volksgruppe klein zu halten. Schließlich schickt Gott einen Mann namens Mose, um mit dem Pharao zu verhandeln und das Volk in die Freiheit zu führen. Mit göttlicher Gewalt und vielen Toten werden die Israeliten endlich frei gegeben. Es folgt ein langer und beschwerlicher Weg durch Steppe und Wüste. Es gibt Hunger und Angriffe. Immer wieder sind die Befreiten unzufrieden. „Lasst uns wieder zurück gehen. So schlimm war es in Ägypten gar nicht.“ Die Freiheit ist zuweilen ein sehr unbequemer Weg. Und die Vergangenheit wirkt dann viel schöner, gemütlicher und goldener, als sie tatsächlich war. Aber dann sind sie endlich am Rand der Wüste angekommen und stehen vor der Grenze zum neuen, gelobten Land. Was erwartet die Menschen? Da wohnen ja überall bereits Leute. Welche Kultur findet man vor? Das Wort „Integration“ fiel damals nicht. Gedacht war eine gewaltsame Landnahme. Wie kann man die Zukunft in Besitz nehmen und bewohnen?

Es werden Kundschafter ausgesendet, die sich dieses Land ansehen sollen. Nach 40 Tagen kommen diese mit unglaublichen Nachrichten zurück. Unglaublich ist der Reichtum dieses Landes. Es ist ein Land, in dem wirklich Milch und Honig fließt. Eine goldene Zukunft liegt vor ihnen. Besser geht es nicht. Allerdings sind die Bewohner:innen dort bis an die Zähne bewaffnet. Sie wirken wie Ries:innen. Die Städte sind so stark befestigt, dass kein Reinkommen zu sein scheint. Diese Zukunft wird den Israeliten nicht in den Schoß fallen wie ein reifer Apfel. Sie birgt Kampf, Anstrengung, Gefahr und vielleicht sogar das Scheitern.

Das Volk fängt an zu jammern. Sie fürchten sich und sind ärgerlich auf einen Gott, der sie in diese missliche Lage geführt hat. „Wir gehen da nicht rein in unser Unglück.“ Sie werden erhört. Keiner von ihnen wird je dieses gelobte Land betreten. Stattdessen bleiben sie 40 Jahre in der Wüste. Ob es das war, was sie sich gewünscht haben? Mit ihrem Misstrauen und ständigen Motzen haben sie sich selbst den Weg in die Zukunft versperrt.

Es ist eine Grunderfahrung des Menschen, auf der Schwelle zum Neuen zu stehen. Vor welchem Neuland stehen wir?

Natürlich haben wir auch Ängste. Natürlich gibt es Widerstände und Unannehmlichkeiten, vielleicht sogar spürbare Einschnitte. Aber die Zukunft liegt nach diesem Schritt über die eigene innere Grenze. Zukunftsoptimismus eröffnet uns erst die Zukunft.



Bild: von naturfreund_pics (Pixabay) – Wüstenstadt

Lutherbier, Neubau und Personalwechsel

Rückblick auf die letzten Perioden des Kirchenvorstands

von Achim Schmid, langjähriges Mitglied im Kirchenvorstand und sog. Vertrauensmann. Nach dieser KV-Periode kandidiert er nicht mehr und geht in den Ruhestand

Der Kirchenvorstand der Lutherkirche hat sich in den fast 25 Jahren, in denen ich dabei war, auch immer wieder auf ungewohntes Terrain gewagt und wurde sogar einmal zu einem „Brau-Ausschuss“. Denn nach einigen Diskussionen wurde im Luther-Jubiläums-Jahr 2015 in einer fruchtbaren Kooperation mit dem benachbarten Giesinger-Bräu das spezielle Jubiläums-Bier „Innovator“ entwickelt – mit einem Alkoholgehalt von über 7 Prozent so stark wie die Reformation Martin Luthers. Zum Anstich zog an einem Sonntag die gesamte Gottesdienst-Gemeinde, angeführt von Pfarrerin Verena Übler im Dirndl, in den Giesinger-Bräu.

Die meiste Zeit war der Kirchenvorstand jedoch hauptsächlich ein „Bau-Ausschuss“, mit vielen Höhen, aber auch einigen Tiefen. Sozusagen zum Warmlaufen beschloss der Kirchenvorstand, in den großen Saal des Gemeindehauses Weinbauer im hinteren Teil ein zweites Stockwerk einzuziehen, um den – inzwischen fast zu großen – Raum besser nutzen zu können. Dabei ist ein optisch sehr ansprechender „Galerie-Raum“ entstanden, der jedoch auch wegen Auflagen des Brandschutzes nicht so intensiv gebraucht werden konnte wie geplant und erhofft.

Danach ging die Bauerei für den Kirchenvorstand jedoch erst so richtig los. Denn als Ergebnis langer und emotionaler Diskussionen kam der Kirchenvorstand überein, den in die Jahre gekommenen „Weinbauer“ nicht mehr aufwendig zu sanieren, sondern gleich ein neues Gemeindehaus auf der Kirchen-Seite zu bauen und so endlich die Trennung von Gemeindehaus und Kirche zu überwinden. Bis endlich die modernen und funktionsgerechten Räume eingeweiht werden konnten, war es ein langer und teils auch frustrierender Weg: Die Beschäftigung mit Bauplänen, unzählige Gespräche mit den Architekten und den Fachleuten des Münchner Kirchengemeindeamts, die den Bau betreuten, und Verhandlungen mit der Landeskirche, wie das ganze finanziell gestemmt werden konnte.

Eine besondere Belastung für den Kirchenvorstand brachte die Co-

rona-Pandemie, weil es von Anfang an den Spagat gab zwischen den nötigen Einschränkungen und dem Auftrag der Kirche, möglichst vielen Menschen offenzustehen. Um vor allem die Gottesdienst-Besucher nicht zu gefährden, beschloss der Kirchenvorstand, die Schutzbestimmungen ganz akribisch einzuhalten. Dadurch ging der Gottesdienstbesuch natürlich noch weiter zurück. Wie überhaupt der Gottesdienst ein großes Sorgenkind für den Kirchenvorstand war und ist: Der Besuch ist mehr als mäßig, alle Versuche, den Gottesdienst attraktiver zu machen, haben nicht so recht gefruchtet. Wenigstens bei den Festgottesdiensten zu den häufigen Verabschiedungen und Begrüßungen von Hauptamtlichen, vor allem der Pfarrerinnen und Pfarrer, war die Lutherkirche gut gefüllt.

Nach der Wahl im Oktober, zu der alle Gemeindemitglieder aufgerufen sind, wird sich sicherlich auch die Zusammensetzung des Kirchenvorstands ändern. Was aber bleibt, ist seine Funktion und sein Auftrag, immer wieder danach zu suchen, dass die Lutherkirche in Giesing eine gute Zukunft hat, und wie sie immer wieder neu die Menschen mit der biblischen Botschaft erreichen kann.



Foto: Micha Boerschmann

Früher war alles besser ...

von Claudia Müller-Tief

Das ist ein Satz, der einem in manchen Momenten in den Sinn kommt, wenn's mal mit der Technik nicht so läuft oder alles wieder furchtbar stressig ist. Früher waren wir doch alle viel entspannter, das Leben war nicht so hektisch, vieles funktionierte nicht elektronisch und damit doch viel besser. Oder?

Früher, also sagen wir mal in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, da war das Leben irgendwie übersichtlicher. Es gab damals zum Beispiel nur drei Fernsehprogramme: ARD, ZDF und den jeweiligen Regionalsender. In Bayern konnte man mit einer guten Antenne auch mal das Programm des ORF empfangen. Und am nächsten Tag konnte man im Büro oder in der Schule den Haupt-Film des vorigen Abends besprechen, weil (fast) alle ihn gesehen hatten. Heute hat man die Qual der fast unbegrenzten Auswahl und kann zusätzlich jederzeit bei Streaming-Anbietern genau den Film downloaden, auf den man gerade im Moment am meisten Lust hat. Früher dagegen musste man warten, bis die Fernsehanstalten endlich mal wieder den Lieblingsfilm ins Programm nahmen – und wenn man zu der Zeit nicht zu Hause war, dann hatte man Pech. In diesem Punkt sind wir doch ziemlich im Vorteil gegenüber der guten alten Zeit.

Und auch mit dem Telefonieren ist das so eine Sache. Wenn man jemanden von unterwegs anrufen wollte, musste man eine Telefonzelle aufsuchen, Kleingeld in den Apparat werfen und eine auswendig gelernte Nummer wählen. Es sei denn, man hatte zufällig ein Adressbuch dabei. Heute zieht man einfach sein Handy aus der Tasche und wählt eine der vielen dort gespeicherten Nummern. Eigentlich sehr bequem. Auch die Tatsache, dass man heute beim Telefonieren den Angerufenen auf dem Bildschirm sehen kann, war für Normalsterbliche Ende des letzten Jahrtausends noch undenkbar. Meine Oma, die am anderen Ende der Republik wohnte, hat sich früher immer soo gewünscht, uns, ihre Enkel, am Telefon sehen zu können. Die heutigen Möglichkeiten elektronischer Medien würden sie sicher diesbezüglich glücklich machen. Der damit einhergehende Anspruch an ständige Erreichbarkeit oder auch das häufig zu sehende Bild moderner Paare, die einander schweigend am Tisch gegenüber sitzen, jede*r mit seinem Handy beschäftigt, würden meiner Oma vermutlich weniger gefallen. Und ob wir modernen Menschen mit der ständigen Erreichbarkeit so gut zurecht kommen, lässt sich nicht ganz schnell beantworten....

Aber beim Reisen können wir uns über den Fortschritt freuen. Moderne Züge sind deutlich schneller als früher, sie verfügen teilweise über Klimaanlage, Unterhaltungs- und Fahrgast-Informationssysteme. Allerdings sollte man darauf achten, in welchem Land man unterwegs ist, denn die mittlerweile schon sprichwörtlich unpünktliche deutsche Bahn hat sich von vielen Ländern überholen lassen. Mittlerweile kommt man in Italien wesentlich zuverlässiger von A nach B als noch vor 40 Jahren. Italienische Züge sind superpünktlich und im Gegensatz zu vielen deutschen ICEs angenehm klimatisiert – man friert drinnen nicht zu Tode, wenn es draußen 35 Grad hat. An diesem Punkt könnte man wohl sagen: Früher war Manches besser, aber nicht überall.

Heute kann man immerhin dank der modernen Errungenschaft des Homeoffice fast überall arbeiten. Auch ermöglicht das Homeoffice vielen Menschen, vor allem Frauen, Familie und Beruf besser zu vereinbaren und erlöst so Manchen von langen Pendelfahrten. So gar das Arbeiten an Ferienorten ist möglich – und damit entstehen Begehrlichkeiten und Ungerechtigkeiten, denn es gibt viele Berufe, in denen Homeoffice nicht möglich ist. Verkäufer:innen, Ärzt:innen, Kellner:innen, Physiotherapeut:innen und viele andere können nun mal nicht virtuell arbeiten. Viele Restaurants müssen mittlerweile am Wochenende schließen, weil sie kein Personal finden, denn immer weniger Menschen sind bereit, auf ihr freies Wochenende verzichten oder gar auf die Möglichkeit, in Meeresnähe zu arbeiten, um nach getaner Arbeit sofort an den Strand zu eilen...

Früher war wohl Manches besser, aber Manches auch nicht. Wie so oft hat alles zwei Seiten – oder, um Karl Valentin zu zitieren: Jedes Ding hat drei Seiten, eine gute, eine schlechte, und eine komische. Und gerade die dritte Seite bietet noch viele Möglichkeiten für neue Perspektiven.

Bildquelle: Pixabay - Komposition: Sabine M. Paul



Die Offenbarung des Johannes

Gegenwartspessimismus und Zukunftsfreude

Von Florian Büttner

Vielleicht geht es Ihnen wie mir manchmal. Ich sitze im Kirchenraum unserer Lutherkirche, schaue in den Altarraum und sehe Farbtupfer auf dem Boden. Die Sonnenstrahlen färben durch das Altarfenster gefiltert den Boden ein. Das gefällt mir jedes Mal aufs Neue und jedes Mal zaubert es mir ein Lächeln ins Gesicht. Kaum ist allerdings eine Wolke da, verschwindet das bunte Bild wieder.

Ein schönes Bild. Allerdings stellt unser Altarfenster eine Szene nach einer Katastrophe dar. Nach dem Untergang der ganzen Welt.

Dargestellt ist das himmlische Jerusalem, die Stadt, die in der Apokalypse des Johannes als Ort des Friedens und der Harmonie nach dem Untergang der Welt beschrieben wird.

Der Autor der Offenbarung des Johannes, auch Apokalyptiker nach seinem Werk genannt, schreibt seinen Text in einer Zeit auf, in der er und viele andere Christinnen und Christen sich viele Sorgen machten. Zum Entstehungszeitpunkt war das Christentum eine kleine Sekte und ihre Mitglieder wurden vom römischen Staat verfolgt. Und das Ungeheuer mit den sieben Köpfen ist Rom, also die Hauptstadt dieses Monsters, wie es Johannes und viele seiner Zeitgenossen sehen.

Alles wird untergehen beschreibt der Apokalyptiker. Alle werden sich entscheiden müssen, auf wessen Seite sie stehen in der Schlacht zwischen Gut und Böse. So erlebt er wohl seine Alltagswelt. Er fühlt sich auf der richtigen Seite und beschreibt dementsprechend auch die Gegenseite mit sehr drastischen Worten.

Das passt so gar nicht zu den bunten Flecken im Altarraum, die mir so eine Freude bereiten.

Aber dargestellt ist ja auch nicht dieses Weltuntergangsszenario, sondern die Zeit danach. Genauer gesagt das himmlische Jerusalem, diese Stadt, die am Ende kommen wird: die Stadt Gottes. Ein Ort, der eine neue Welt voraussetzt, denn wo findet man einen Platz, an dem eine Stadt mit einer Grundfläche von 2200km mal 2200km bauen kann, also der Luftlinie von München bis Casablanca in Marokko und das wäre nur eine der vier Seiten dieser Stadt. Die Stadttore werden aus Perlen sein und sie soll hell leuchten und glasartiges Gold und Edelsteine sollen als Baumaterialien verwendet werden.



Nichts, was wir im Hier und Jetzt finden könnten und auch nichts, was hier Platz hätte oder was wir Menschen schaffen könnten.

Wahrscheinlich wusste das auch der Apokalyptiker. Wahrscheinlich ist es nur ein menschliches Bild dafür, was wir Christen am Ende aller Zeiten erhoffen. Ein Bild also für das Paradies und für das Sein bei Gott. Etwas, was sich Menschen, gerade wenn es ihnen schlecht geht oder sie Angst haben, wünschen. Also gerade wie die Menschen vor knapp 2000 Jahren, die verfolgt wurden. Sie haben Hoffnung gebraucht. Einen kleinen bunten Fleck, der ihnen einen Moment schenkt, in dem sie keine Angst mehr haben, in dem sie ihre Sorgen vergessen.

Das verbindet diese Menschen dann mit mir und den flüchtigen bunten Flecken auf dem Altarboden. Und dann ist diese Bild in der Bibel und in unserem Altarfenster ein Zukunftsbild für die Gegenwart.

Foto: Sabine M. Paul



Zukunftsoptimismus

Ein Wert für Giesing und Luther

Von Florian Büttner



Foto: KATHRYN ROZIER von Pixabay

Als wir im Kirchenvorstand überlegt haben, für was eigentlich die Lutherkirche steht, war der Zukunftsoptimismus der zentrale Begriff für uns. Zu Recht kann man fragen, wieso wir angesichts dieser Welt und den vielen Anfragen, die auch uns als Kirche treffen, eigentlich optimistisch in die Zukunft schauen und wieso das ein zentraler Begriff für unsere Kirche sein soll.

Allerdings sind wir der Meinung, dass wir Christinnen und Christen eben trotzdem optimistisch in die Zukunft schauen dürfen. Einerseits haben wir die Zuversicht, dass es in dieser Welt nicht alles war, wir also auf die Auferstehung hoffen dürfen und andererseits dürfen wir uns darauf verlassen, dass wir nicht alleine oder unbegleitet sind – beides sagt Gott uns zu.

Und diese Zuversicht und dieses Vertrauen auf und in Gott soll sich auch in unserer Gemeinde widerspiegeln. Natürlich ist das etwas, was im Gottesdienst passiert, das ist aber auch etwas, dass unsere tägliche Arbeit beeinflussen muss. Denn es bedeutet, trotz aller schlechten Nachrichten etwa durch die Zahlen der Kirchenmitgliedschaftsuntersuchungen oder der Austritte, sich nicht verzweifelt zurückziehen. Sondern sich der Realität zu stellen und sagen zu können: „Ja, es wird anders werden müssen. Aber das kann auch richtig gut werden!“. Wenn wir uns daran immer wieder erinnern, dann kann das Kraft stiften für uns in Luther und das können wir dann auch ausstrahlen. Wir werden mit den sich ändernden Bedingungen umgehen. Wir werden sie anpacken und wir dürfen Zukunftsoptimismus haben.

Stimm für Giesing

Kirchenvorstandswahl 20. Oktober 2024



Was entscheidet der Kirchenvorstand?

Es geht um vertrauenswürdige Antworten auf die entscheidenden religiösen Fragen unserer Zeit, um Glaubwürdigkeit. Und deshalb auch:

- Geld
- Personal
- Konzepte
- Räume

Miteinander Gemeinde leiten.

Darum geht es im Kirchenvorstand. Er ist eine evangelische Spezialität, denn in ihm beraten und entscheiden gewählte und berufene Ehrenamtliche gemeinsam mit Pfarrerinnen und Pfarrern auf Augenhöhe.

Sie brauchen Partnerinnen und Partner mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen und Fähigkeiten

- zum genauen Hinschauen
- zum phantasievollen Entdecken
- zum kritischen Abwägen.
- zum sachgemäßen Entscheiden
- zum Handeln und zum Bessermachen.

Ihre Entscheidung über Namen und Gesichter ist eine Entscheidung über das, was im Kirchenvorstand in den Blick kommt. Wie dort Menschen und Dinge gesehen werden. Gerade weil jede und jeder das Beste will, gibt es auch Unterschiede: Worauf legt jemand Wert? Wofür ist das Geld richtig eingesetzt? Welche Aufgaben sind anzupacken?

Fragen Sie!

Wofür steht dieser Name, dieses Gesicht? Mit Ihrer Entscheidung bei der Wahl stärken Sie denen den Rücken, die für Sie und in Ihrem Sinn sprechen und entscheiden.

Gisela Bartels

Pädagogin



Geboren 1958, verheiratet, drei erwachsene Kinder.

Ehrenamtlich engagiere ich mich schon länger im Kirchenvorstand und im Verwaltungsausschuss. Mehrere Jahre leitete ich Spielgruppen und den Spielkreis in der Lutherkirche. Ich habe gerne Krabbel- und Familiengottesdienste

mitgestaltet, und als Lektorin unterstütze ich die Hauptamtlichen. Seit etwa 8 Jahren besuche ich Senioren im Altenheim.

Ich möchte mich auch weiterhin für die Belange der Lutherkirche einsetzen und weiter dazu beitragen, dass sie ein Ort für alle Generationen ist.

Johannes Büttner

Lehrer



Seit meiner Konfirmation im Jahr 2005 bin ich in unserer Gemeinde ehrenamtlich aktiv. Besonders am Herzen liegt mir die Jugendarbeit und die Stärkung des Ehrenamts. Auch die Entwicklung von Strategien zur Förderung unserer Gemeindeglieder gehört zu meinen Schwerpunkten. In meiner bisherigen Amtszeit im Kirchenvorstand

und als Mitglied im Bauausschuss konnte ich wertvolle Erfahrungen sammeln und wichtige Projekte voranbringen.

In der neuen KV-Periode möchte ich mich besonders für den Ausbau der neuen Jugendräume und die Stärkung der Kooperation mit Nachbargemeinden einsetzen.

Ich bin 1965 geboren, verheiratet, habe eine 21-jährige Tochter und bin in einem Buchverlag als Lektorin tätig.

Seit 12 Jahren engagiere ich mich mit großer Freude im Kirchenvorstand der Lutherkirche. Mir liegen besonders spirituelle Themen (wie Meditation, Exerzitien im Alltag, Adventsan-

dachten) sowie die Kirchenmusik am Herzen. Gerne möchte ich auch weiterhin meinen Teil dazu beizutragen, kreative Lösungen für die anstehenden Veränderungen zu finden, vielfältige Angebote für die Gemeinde zu gestalten und die Lutherkirche zu einem lebendigen Ort des Miteinanders zu machen.

Andrea Bartelt-Gering

Kunsthistorikerin



Liebe Mitglieder der Kirchengemeinde, ich bin glücklich verheiratet und habe zwei tolle Kinder.

In der Lutherkirche Giesing helfe ich beim Luthercafé mit. Für mich ist Kirche ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft.

In Zeiten steigender Unsicherheit und auseinanderdriftender Gesellschaft ist es umso wichtiger, dass es solche Orte gibt. Deswegen möchte ich im Kirchenvorstand mithelfen, die Lutherkirche für unsere Gemeindeglieder, aber auch darüber hinaus, attraktiv zu machen.

Jürgen Fernengel

Energetikingenieur



Dr. Florian Büttner

Lehrer



Nicht nur wegen meines Berufs als Lehrer für Deutsch und Evangelische Religionslehre liegt mir Kirche am Herzen.

Seit der letzten Wahl arbeite ich im Kirchenvorstand unserer Lutherkirche mit. Außerdem darf ich in der Prodekanats- und der Landessynode unserer Kirche als gewählter Vertreter Verantwortung übernehmen. Mir ist wichtig,

dass Kirche verständlich und offen ist, dass Kirche da ist. Als Kirche haben wir viel zu bieten, wir trauen uns manchmal nur nicht davon zu erzählen. Das muss und soll nicht nur sonntags im Gottesdienst passieren – auch wenn mir der als Predikant wichtig ist – sondern muss Teil von allem sein, was wir als Gemeinde sind und tun.

Georg Geberth

Jurist



Im Rheinland geboren und aufgewachsen, arbeite ich seit 17 Jahren in München bei Siemens. Dort bin ich als Rechtsanwalt auf Steuerrecht spezialisiert, auch auf die Besteuerung gemeinnütziger Vereine. Die Kirche befindet sich in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess, den ich mit Engagement und Freude, kreativen Ideen und nicht zuletzt mit juristischer

Sachkenntnis mitgestalten möchte. Beruflich bedingt interessiere ich mich für finanzielle Themen. Als persönliches Anliegen möchte ich gerne die musikalische Weiterentwicklung unserer Gemeinde unterstützen. Denn Kirche, Gottesdienst und Musik gehören für mich untrennbar zusammen!

Gabriele Georg
OP-Schwester



64 Jahre,
1 Sohn (30).

Seit 1995 in der Lutherkirche beheimatet. 2018 von Ihnen in den Kirchenvorstand gewählt. Damals relativ unerfahren was mich bei dieser Aufgabe erwartet, habe ich in einer Gruppe von lieben Menschen erfahren dürfen was es heißt in diesem Gre-

mium tätig zu sein. In den letzten 6 Jahren ist viel passiert und ich habe viele Einblicke in kirchliches Leben haben dürfen und viel dabei gelernt. Die Belange dieser Gemeinde liegen mir am Herzen und ich würde mich freuen wenn ich nach der Wahl mit „Luther“ den Weg weiter aktiv in die Zukunft gehen könnte.

Dr. Eva Kaster-Müller
Juristin



Seit 15 Jahren wohne ich mit meinem Mann und meinen drei Kindern in Giesing. In dieser Zeit ist mir die Luthergemeinde immer mehr ans Herz gewachsen. Nach meinem Engagement im Jugendausschuss möchte ich gerne im Kirchenvorstand mitarbeiten. Neben den Belangen der Jugend sind mir die Ökumene und die Kirchenmusik besonders wich-

tig. Die gute Zusammenarbeit mit Heilig Kreuz ist ein schönes Beispiel für gelebte Ökumene. Für Kirchenmusik interessiere ich mich nicht nur als leidenschaftliche Chorsängerin. Kirchenmusik ist für mich ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens. Sie verbindet uns miteinander und mit Gott und schenkt uns viel Freude.

Über das Lumaus-Zeltlager, das ich seit 2019 hauptverantwortlich leite, bin ich Teil der Luthergemeinde geworden. Nachdem sich meine „Jugendzeit“ dem Ende nähert, möchte ich neue Wege und Möglichkeiten finden, durch aktives Engagement einen Beitrag zu unserem Gemeindeleben zu leisten. Mein Fokus liegt dabei in der Gestaltung des

sozialen Miteinanders. Gerade in bewegten Zeiten ist Kirche für mich ein Ort der Ruhe und des Friedens, in dem verschiedene Menschen zusammenkommen und zueinander finden. Dabei möchte ich insbesondere auch die Belange und Bedürfnisse junger Menschen berücksichtigen, um diesen eine Heimat in unserer Gemeinde zu bieten.

Moritz Holzapfl
Jurist



Seit frühester Jugend bin ich der Lutherkirche verbunden. Möglicherweise kennen Sie mich durch die Foto-Ausstellung „Göttliches in Giesing“ im Jahr 2023. Mein Anliegen war und ist es, unser irdisches Leben als einzigartigen Teil der Schöpfung zu begreifen und die christliche Botschaft wieder mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Die Institution Kir-

che sollte in der heutigen Zeit neu gedacht werden: Als offene Plattform für Alle mit einer Ausrichtung auf kirchlich-kulturelle Angebote für Bild und Botschaft, Musik und Wortbeiträge. Dem „göttlichen Gedanken“ möchte ich wirkungsvoll Resonanz verleihen und dafür offen, mutig und tatkräftig eintreten.

Matthias Nadler
Fotograf



Joachim Jagla
Konstrukteur für versorgungstechnische Anlagen



63 Jahre,
verheiratet, 1 Kind.
Seit 2005 gehöre ich zur Lutherkirche und bin hier in verschiedenen Gremien tätig.
Meine Hauptanliegen für die Zukunft sind:

- Ökumene
- Förderung der Jugendarbeit
- das Gemeindeprofil weiterhin attraktiv gestalten
- Instandhaltung der Gebäude

Martin Singldinger
Polizeibeamter i. R.



Ich bin 1954 geboren, verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder. Wir leben seit 1979 in der Au. Ich bin im Ruhestand und gehe meinen Hobbys nach. In der Vergangenheit war ich Mitglied im Bauausschuss der Lutherkirche.

Ich würde mich als Mitglied des Kirchenvorstands gerne in die anfallenden kirchlichen Belange jedweder Couleur einbringen.

Michael Sommer
Physiker



Seit 25 Jahren lebe ich in München, die meiste Zeit davon in Giesing. Meine Töchter (15, 17, 23) sind nun unabhängig, was mir mehr Zeit gibt, mich zu engagieren. Um Natur und Umwelt zu schützen, habe ich seit 2021 mein Leben angepasst: Grüner Strom, ÖPNV statt Auto, nachhaltige Ernährung. Beruflich prüfe ich jetzt Ökobilanzen. Eh-

renamtlich setze ich mich bei Parents for Future und im Nachbarschaftstreff Giesing für Umweltbildung ein.

Mir ist besonders die Stärkung von Gemeinschaft, Solidarität und Basisdemokratie wichtig. Gemeinsam können wir mehr erreichen. Ich bitte um Ihr Vertrauen und Ihre Stimme, um unsere Luthergemeinde positiv zu gestalten.

Gudula Stöcker
Verwaltungsangestellte i.R.



Ich lebe seit 1987 in Giesing, habe 2 Kinder und inzwischen auch 2 Enkelkinder.

Ich bin fast so lange aktiv in der Lutherkirche: Familiengottesdienste, Obdachlosenarbeit, Pfarramt etc.

Im Jahr 2012 wurde ich für 6 Jahre zum gewählten KV-Mitglied und im Jahre 2023 bin ich nachgerückt in den Kirchenvorstand.

Es macht mir Freude mitzugestalten und zu entscheiden, wohin es geht mit unserer Gemeinde und den Immobilien.

Im Jahr 1960 geboren und arbeite ich als Senior Projektmanager im Bereich Erneuerbare Energien. Gerne würde ich mich mit meinen Erfahrungen in der Luthergemeinde einbringen und versuchen in die großen Fußstapfen, die meine Frau im Kirchenvorstand hinterlassen hat, hineinzuwachsen.

Im Jahr 1960 geboren und arbeite ich als Senior Projektmanager im Bereich Erneuerbare Energien. Gerne würde ich mich mit meinen Erfahrungen in der Luthergemeinde einbringen und versuchen in die großen Fußstapfen, die meine Frau im Kirchenvorstand hinterlassen hat, hineinzuwachsen.

Torsten Steen
Diplom-Ingenieur



Seit meiner Konfirmation bin ich aktiver Teil der Luthergemeinde. Dabei war es mir immer von Bedeutung, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten, weshalb ich mich über neun Jahre im Jugendausschuss engagiert habe. Auch das Lumaus Zeltlager ist für mich ein wichtiger Bestandteil meiner ehrenamtlichen Arbeit. Hier leite ich seit sieben

Jahren das Küchenteam. In den letzten 15 Jahren habe ich durch die Jugendarbeit in Luther vieles erlebt. Für diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar. Deshalb möchte ich mich auch dafür einsetzen, dass Menschen weiterhin die Möglichkeiten erhalten, bei uns mitzugestalten und sich zu verwirklichen.

Leonie Tief
Projektmanagerin
erneuerbare Energien



Dr. Matthias Steinbrink
Lehrer



Die Luthergemeinde spielt seit Jahren eine große Rolle in meinem Leben und dem meiner Familie. Bereits zweimal durfte ich im Kirchenvorstand tätig sein, meine Frau arbeitet hier als Pfarramtssekretärin und meine beiden Kinder wurden hier getauft und konfirmiert. Als Lehrer und

Familienvater sind mir die Perspektiven junger Menschen besonders wichtig. Auch möchte ich mich für mehr Diversity in unserer Gemeinde einsetzen, gerade in einer Zeit, in der ein klares Bekenntnis gegen Rechts und für Menschenwürde wichtiger ist denn je.

Dr. Karl Töllner
Chemiker



Ich lebe seit 25 Jahren in der Luthergemeinde, bin als Pfarrerskind jeglicher Gemeindeglieder verbunden und spiele hier im Posaunenchor. Im KV möchte ich mich für die Kirchenmusik einsetzen. Ebenso liegt mir eine lebendige Gemeinde am Herzen, ein Ort für Begegnung, Un-

terhaltung, Gespräch, Nachdenken, Feiern und natürlich unseren Glauben. Kurz ein Ort für uns Menschen. Schließlich sind mir Aufbau und Pflege von guten Kontakten zu unseren Nachbarn und Mitmenschen – egal welcher Konfession – wichtig. Natürlich darf Musik auch hier der Türöffner sein.

Legende: ■ Lutherkirche, ■ Philippuskirche, ■ andere Orte

Juli

Sonntag, 7.7.
■ **9.30 Uhr Gottesdienst**
 Philippuskirche /
 Pfarrer Dr. Stephan Seidelmann
■ **11 Uhr Gottesdienst** Lutherkirche /
 Pfarrer Dr. Stephan Seidelmann

Sonntag, 14.7.
■ **9.30 Uhr Njombe-Tag gemeinsamer Gottesdienst** Philippuskirche /
 Pfarrerin Christine Glaser und
 Pfarrer Micha Boerschmann

Sonntag, 21.7.
■ **9.30 Uhr Gottesdienst**
 Philippuskirche /
 Prädikantin Sabine Wimmer
■ **11 Uhr Taferinnerungs-Gottesdienst**
 Lutherkirche /
 Pfarrerin Christine Glaser und
 Pfarrer Micha Boerschmann

Sonntag, 28.7.
■ **9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl** Philippuskirche /
 Pfarrer Micha Boerschmann
■ **11 Uhr Gottesdienst** Lutherkirche /
 Pfarrer Micha Boerschmann
anschließend Kirchenkaffee

August

Sonntag, 4.8.
■ **11 Uhr Gottesdienst** Lutherkirche /
 Pfarrer Lukas Meyer

Sonntag, 11.8.
■ **19 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Philippuskirche /
 Pfarrer Micha Boerschmann

Sonntag, 18.8.
■ **11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Lutherkirche /
 Prädikant Bernardin Brandmeier

Sonntag, 25.8.
■ **19 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Philippuskirche /
 Pfarrerin Christine Glaser

September

Sonntag, 1.9.
■ **11 Uhr Gottesdienst Lutherkirche /**
 Prädikantin Sabine Wimmer

Sonntag, 8.9.
■ **19.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst zum Saisonbeginn** Philippuskirche /
 Pfarrerin Christine Glaser, Pfarrer Micha Boerschmann,
 Prädikant Florian Büttner, Prädikantin Sabine Wimmer, Prädikant Bernardin Brandmeier

Sonntag, 15.9.
■ **9.30 Uhr Gottesdienst** Philippuskirche /
 Prädikantin Sabine Wimmer
■ **11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl**
 Lutherkirche /
 Prädikantin Sabine Wimmer

Sonntag, 22.9.
■ **9.30 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung der Kandidierenden für den Kirchenvorstand der Philippuskirche**
 / Pfarrerin Christine Glaser
■ **11 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung der Kandidierenden für den Kirchenvorstand der Lutherkirche**
 / Pfarrerin Christine Glaser

Wahlberechtigt?

Wählen darf jedes evangelische Gemeindemitglied ab 16 Jahren oder ab 14 Jahren, wenn Du konfirmiert bist.

Die Wahlunterlagen bekommen Sie mit der Post direkt vom landeskirchlichen Rechenzentrum. Sie enthalten:

- Die Einladung zur Wahl mit dem individuell bedrucktem Wahlausweis,
- den Stimmzettel der Kirchengemeinde,
- den Wahlumschlag und
- den Rücksendeumschlag.

Wie wird gewählt?

Per Briefwahl:

Senden Sie die Briefwahlumschläge per Post an die Kirchengemeinde oder werfen den Briefwahlumschlag persönlich in einen Briefkasten des Pfarramtes (Martin-Luther-Str. 4).

An der Wahlurne am 20. Oktober:

Das Wahllokal ist im Gemeindehaus der Lutherkirche (Bergstr. 3, 51539 München) von 10 bis 11 Uhr und von 12 bis 13 Uhr geöffnet – also eine Stunde vor und nach dem Gottesdienst. Bringen Sie den Wahlumschlag bitte zur Stimmabgabe am Wahltag mit. Wenn Sie keinen Wahlausweis erhalten, aber evangelisch sind, melden Sie sich bitte im Pfarramt.

Wieviele Stimmen?

9 Kirchenvorstände werden am 20. Oktober von Ihnen gewählt. Das heißt, Sie können an bis zu 9 Kandidat:innen je 1 Stimme vergeben. Die 9 gewählten Kirchenvorstände berufen dann später 3 weitere Kirchenvorsteher:innen in geheimer Wahl.

Sonntag, 29.9.

11 Uhr Schöpfungsgottesdienst im Freien mit Mikes Music Train Philippuskirche

Oktober

Sonntag, 6.10. - Erntedank

9.30 Uhr Gottesdienst Philippuskirche / Pfarrerin Christine Glaser
11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Lutherkirche / Pfarrer Micha Boerschmann

Samstag, 12.10.

19 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl zur Einführung von Prädikant Dr. Florian Büttner Lutherkirche / Pfarrerin Christine Glaser und Pfarrer Micha Boerschmann

Sonntag, 13.10.

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Philippuskirche / Prädikant Bernardin Brandmeier
11 Uhr Gottesdienst Lutherkirche entfällt wegen Gottesdienst am Samstag, 12.10.2024

Sonntag, 20.10.

9.30 Uhr Gottesdienst Philippuskirche / Pfarrerin Christine Glaser
11 Uhr Gottesdienst Lutherkirche / Pfarrer Micha Boerschmann

Sonntag, 27.10.

(Achtung: Zeitumstellung!)

9.30 Uhr Gottesdienst Philippuskirche
11 Uhr Gottesdienst Lutherkirche
anschließend Kirchenkaffee

Donnerstag, 31.10., 19.00 Uhr – Reformationstag

Zentraler Festgottesdienst zum Gedenken an die Reformation – St. Matthäuskirche München-Innenstadt / Stadtdekan Dr. Bernhard Liess

November

Sonntag, 3.11.

9.30 Uhr Gottesdienst Philippuskirche
11 Uhr Gottesdienst Lutherkirche

Sonntag, 10.11.

9.30 Uhr Gottesdienst Philippuskirche / Pfarrer Lukas Meyer
11 Uhr Gottesdienst Lutherkirche / Pfarrer Lukas Meyer



In den Sommerferien findet der Gottesdienst abwechselnd um 11 Uhr in Luther oder um 19 Uhr in Philippus statt.



KIRCHENMUSIK

Posaunenchor
 montags, 19.30 Uhr, Weinbauernsaal
 Kontakt: Andrea Christoph
 ☎ 76 77 64 64

ABENDMUSIK

Ab September gibt es jeden ersten Freitag im Monat um 19 Uhr ein Konzert in der Lutherkirche

MEDITATION

Offene Übungsgruppe
Sitzen – schweigen – bewegen – tanzen – Erfahrungen (mit)teilen im Meditationsraum,
 dienstags, 19.00–20.30 Uhr
 am 2.7., 16.7., 30.7., 10.9., 24.9., 8.10., 22.10., 12.11.
 Leitung: Gerlinde Singldinger,
 ☎ 6 51 65 61
 Stellvertretung: Annelies Spitzauer,
 ☎ 65 74 95
 Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich, einfach vorbeikommen und mitmachen.

Gesprächskreis – Fragen der Zeit

donnerstags, 14.30 Uhr am
 4.7., 18.7., 12.9., 26.9., 10.10., 14.11.
 mit Herrn Andreas Bohm, Politologe;
 Gespräche über das politische Tagesgeschehen und seine Hintergründe.
 Veranstaltungsort: Gemeindehaus,
 Eingang Bergstraße 3.

Luthers Kaffeekränzchen

freitags, 15.00–17.00 Uhr am 12.7., 26.7., 13.9., 27.9., 11.10., 25.10., 8.11.

Sie sind herzlich eingeladen zum gemeinsamen Kaffeetrinken, Ratschen, Treffen und Kontaktknüpfen.

Ein Café für alle, die sich gerne treffen wollen, im Weinbauernsaal der Lutherkirche, Bergstr. 3.

Kaffee und Kuchen sind kostenlos. Wir bitten um Anmeldung bis zum Vortag.

„Mein Gott! – Gespräch zu Bibel und Ethik“

Ein offenes Gesprächsangebot mit Fragen zur Bibel, Religion und Ethik.

Mit em. Pfr. Dr. Roland Pelikan

Immer im Anschluss an „Luthers Kaffeekränzchen“ jeden zweiten und vierten Freitag im Monat

von 17.15 – 18.30 Uhr im Gemeindehaus der Lutherkirche.

12.7., 26.7., 13.9., 27.9., 11.10., 25.10., 8.11.



Am 12. Oktober um 19 Uhr wird Dr. Florian Büttner als Prädikant eingeführt

Was ist ein Prädikant?

Prädikant:innen sind Ehrenamtliche, die von der Kirche dazu berufen werden, selbst Predigten zu verfassen und Gottesdienste zu halten. Die ehrenamtlichen Prediger:innen bringen damit auch noch ganz andere Perspektiven als Pfarrer:innen mit: Sie haben einen Alltag und Beruf auch außerhalb kirchlicher Fragen. Das kann Fragen und Antworten des Glaubens gut ergänzen.

Für die nötigen theologischen Kenntnisse erhalten sie eine Ausbildung von der Landeskirche. Florian Büttner brachte bereits ein profundes theologisches Wissen mit. Es studierte evangelische Theologie und promovierte im Fach Kirchengeschichte. Nach einer liturgischen (= wie

feiert man Gottesdienste) Weiterbildung in mehreren Seminaren, wird er nun am Samstag, den 12. Oktober um 19 Uhr durch die geschäftsführende Dekanin Christine Glaser in sein Amt eingeführt.

Sonntag, 13. Oktober um 12 Uhr

Harvest Festival mit Peace Church

Wir besuchen die methodistische Peace Church, deren Gemeindeleben in der Philippuskirche stattfindet, und feiern mit ihr das Erntedankfest, das Harvest Festival. Der Gottesdienst und das anschließende gesellige Beisammensein sind in englischer Sprache.

Dieses Erntefest wird vor allem von den nigerianischen Gemeindemitgliedern gestaltet und vermittelt ihnen einen Eindruck eines afrikanischen Erntedank-Festes. Wenn Sie für den geselligen Teil im Anschluss an den Gottesdienst etwas zum Büffet beitragen wollen, sind Sie herzlich dazu eingeladen.

Bitte, melden Sie sich an bei Kathrin Neumann:
kathrinneumann@viertelpunkt.org, Tel: 089/53 71 02

Tanzen mit allen Sinnen

Schöpfungstanzprojekt für Zweifelnde und Staunende



Natur und Tanz haben eines gemeinsam: Sie bauen Stress ab und machen glücklich. Seit Generationen machen Menschen die Erfahrung, dass die Begegnung mit der Natur auch eine Begegnung mit Gott ist. Das Tanzprojekt lädt ein, bewusst unsere Sinne zu öffnen, um die Natur zu erfahren, in Verbindung mit unserem Körper zu treten und Gott in der Schöpfung zu begegnen. Diese Erfahrungen drücken wir in Bewegung und Tanz aus – mal meditativ, mal stürmisch. Die Landesgartenschau in Kirchheim-Heimstetten wird uns dabei inspirieren. Unter der Anleitung von Tanzpädagogin Miriam Spiel entwickeln wir daraus kurze Choreografien.

Wer kann mitmachen?

für alle Tanzinteressierten zwischen 16 und 76 Jahren

keine Vorkenntnisse erforderlich

Wann:

Fr, 13.9.2024 19:00-21:30 Uhr

Sa, 21.9.2024 10:30-16:30 Uhr

Sa, 28.9.2024 10:30-16:30 Uhr

Fr, 4.10.2024 19:00-21:30 Uhr

So, 6.10.2024 10:00-12:30 Uhr Projektabschluss und Aufführung

Wo: Weinbauernsaal der Ev. Lutherkirche, Bergstr. 3, 81539 München-Giesing

Teilnahmegebühr: incl. Eintritt Landesgartenschau
bei Anmeldung bis 26. Juli 2024: € 170,- danach: € 200,-

Lutherkirche stellt Weichen für die Zukunft

Kirchenvorstand informiert bei Gemeindeversammlung über Planungen und Vorhaben

von Achim Schmid,
Vertrauensmann des Kirchenvorstands

Die erste Gemeindeversammlung im Weinbauern-Saal unseres neuen Gemeindehauses stand unter dem Motto „Luther im Wandel“. Die Einladung zur Versammlung erging an alle Gemeindeglieder, 38 Besucher:innen waren gekommen.

Auf dieser Versammlung informierte der Kirchenvorstand über erfolgte Maßnahmen der letzten Jahre, aber auch über Überlegungen und konkrete Planungen, wie die Lutherkirche „zukunftssicher“ gemacht werden soll – vor allem angesichts gesellschaftlicher Veränderungen und zurückgehender Mitgliederzahlen. Eine gute Einführung in den Abend lieferten die Konfis von Luther- und Philippuskirche, die in der Andacht zu Beginn ihre Vorstellungen von der Kirche der Zukunft beschrieben – mit Hochbeeten im Innenhof, blauem Kirchturm, Licht, Gemeinschaft, Zuhören und Mitgestaltung.

Neue Räume und neue Möglichkeiten

Den ersten Punkt der Tagesordnung illustrierte bereits der Versammlungsort – der Weinbauern-Saal des neuen Gemeindehauses. Für den Kirchenvorstand erinnerte Moritz Holzapfl nochmals kurz an die Ausgangssituation mit Kirche und Pfarrhaus bzw. Pfarramt auf der einen und Gemeindehaus auf der anderen Seite der Martin-Luther-Straße: Das alte Gemeindehaus, der „Weinbauer“, war in die Jahre gekommen und hatte einen dringenden Sanierungsbedarf, die vielbefahrene Martin-Luther-Straße wurde immer mehr zu einer Barriere zwischen Gemeindehaus und Kirche. Deshalb hatte sich ein früherer Kirchenvorstand nach langen Beratungen dazu entschlossen, ein modernes, funktionsgerechtes Gemeindehaus inklusive Pfarramt und Pfarrwohnung auf der Kirchenseite zu konzentrieren. Voraussetzung und Bedingung war allerdings, dass das Weinbauern-Grundstück in Erbpacht vergeben werden sollte, um im Gemeindebesitz zu bleiben, und die neue Nutzung einem kirchlich sinnvollen Zweck folgen sollte.



Foto: Gerhard Burmann

Inzwischen sind die Baumaßnahmen weitgehend abgeschlossen, die Finanzierung der Baukosten in Höhe von 6,3 Millionen Euro ist durch Zuschüsse von Landeskirche und Dekanat und Eigenmittel aus der Vergabe des Weinbauern-Grundstücks in Erbpacht gesichert. Für die Gestaltung geeigneter Jugendräume stehen im Rahmen der Baukosten noch 150.000 Euro zur Verfügung. Wie Kirchenvorsteher Holzapfl anhand von Bauplänen erläuterte, sind weder die Jugend noch der Kirchenvorstand von den bisherigen Planungen überzeugt, vor allem die vorgesehene Wendeltreppe zwischen zwei Stockwerken ist teuer und nimmt viel Platz ein. Hier muss nachgebessert werden.

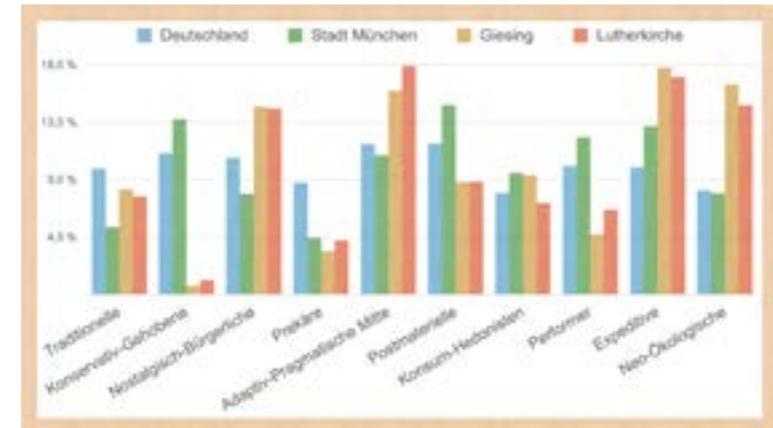
Aber auch im und am Kirchengebäude ist Handlungsbedarf: Die Fassade braucht dringend einen neuen Anstrich, der inzwischen schon arg ramponierte Teppich muss ausgetauscht werden, ein sinnvolles Beleuchtungskonzept soll neue Möglichkeiten für die Nutzung des Kirchenraums eröffnen und eine neue Lautsprecheranlage für besseren Ton und Klang sorgen. Außerdem muss die Orgel technisch modernisiert und auf einen zukunftsfähigen Stand gebracht werden. Der Kirchenvorstand ist gerade dabei, für alle diese schon lange anstehenden Maßnahmen Konzepte und Kostenvoranschläge einzuholen. Die gute Nachricht ist, dass die Kosten bereits weitgehend durch entsprechende Rücklagen abgedeckt sind.



Gemeindestrategie: Kirche attraktiver machen

Um in Zukunft mehr Menschen in Giesing zu erreichen, ist der Kirchenvorstand dabei, eine „Gemeindestrategie“ zu entwickeln, die Pfarrer Micha Boerschmann erläuterte. Als Voraussetzung dafür hat der Kirchenvorstand mithilfe externer Beratung die Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur in Giesing und in der Luthergemeinde analysiert: Nach dem „Sinus“-Modell, das die Lebenswelten verschiedener Gruppen abbildet, gehören die meisten Menschen in Giesing und damit auch in der Luthergemeinde zum „Neo-ökologischen“-Milieu (Menschen, die einen umweltbewussten, nachhaltigen Lebensstil pflegen), zum „Adaptiv-pragmatischen“-Milieu (Menschen, die leistungsorientiert sind und sich gut an die jeweiligen Gegebenheiten anpassen) oder zu den „Expeditiven“ (Menschen, die mobil leben wollen und gerne etwas Neues ausprobieren). Die Anzahl der eher traditionell ausgerichteten Menschen mit einer großen Kirchnähe ist verschwindend gering und wird in Zukunft noch weiter abnehmen. Direkt auf die Lutherkirche bezogen, sind über die Hälfte der Gemeindemitglieder Singles; die stärkste Altersgruppe mit fast 1.900 Personen sind die 21 bis 35-Jährigen.

Um Menschen aus diesen zuerst genannten neuen „Milieus“ über die traditionell kirchlich orientierten und gebundenen Gemeindemitglieder hinaus zu erreichen, ist – so Pfarrer Boerschmann – eine grundlegende „Perspektiverweiterung“ im Hinblick auf kirchliche Angebote und Veranstaltungen nötig. Dabei werden jedoch die bisherigen „Klassiker“ wie Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Konfirmandenarbeit, Kirchenmusik und der Gemeindebrief nach wie vor im kirchlichen Angebot bleiben.



Werte als Orientierung für das Angebot von Luther

In einem ersten Schritt hat sich der Kirchenvorstand auf Werte verständigt, an denen sich die Lutherkirche ausrichten will und die die Grundlage ihres Handelns und ihrer Angebote sein soll. Zu diesen zählt als übergeordneter Begriff der „Zukunftsoptimismus“, wie Kirchenvorsteher Dr. Florian Büttner erläuterte. Denn in einer Zeit, in der immer mehr Menschen Hoffnung und Orientierung suchen, könne die biblische Botschaft genau diesen Zukunftsoptimismus vermitteln. Unter der Überschrift dieses christlichen Optimismus nannte Florian Büttner als weitere Werte ein „Sinnerfülltes Leben“, „Ökologie“ als Bewahrung der Schöpfung, „Gemeinschaft“, „Weltoffenheit und Toleranz“ und „Diversity“, das Bekenntnis und den Wunsch, dass alle Menschen, egal welcher persönlichen Prägung, in Luther willkommen sind. Das Bemühen um eine geschlechtersensible Sprache soll demnach auch verstärkt werden.



Umsetzung: Kooperation mit Philippus

Die bereits gelebte Praxis der Kooperation behandelte schließlich der letzte Tagesordnungspunkt der Gemeindeversammlung: die konkrete Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Philippus. Dabei sollen, wie Pfarrer Boerschmann betonte, die Eigenständigkeit und die jeweiligen Profile der beiden Gemeinden erhalten bleiben, die drei Pfarrer:innen (zwei an Luther, eine an Philippus) und zukünftig ein Diakon oder eine Diakonin für beide Gemeinden allerdings eng zusammenarbeiten. So machen bereits die geänderten Gottesdienstzeiten, die zeitversetzte Gottesdienste in Luther und Philippus vorsehen, es möglich, dass ein Pfarrer beide Gottesdienste mit der selben Predigt, aber unterschiedlicher Liturgie halten kann.

Ihre Stimme für die Kirche

Zum Abschluss des Informationsteils der Gemeindeversammlung wies Kirchenvorsteherin Henrike Steen auf die Kirchenvorstandswahl am 20. Oktober hin. Alle wahlberechtigten Gemeindemitglieder bekommen automatisch Unterlagen für eine Briefwahl zugesandt. Wer seine Stimme persönlich abgeben will, kann das in einem Wahllokal tun, das eine Stunde vor und eine Stunde nach dem Gottesdienst geöffnet ist.

Anregungen für den Kirchenvorstand

In der anschließenden Diskussion, die von der neuen Philippus-Pfarrerinnen Christine Glaser, die als Dekanin auch überregionale Verantwortung trägt, souverän moderiert wurde,

- äußerten Gemeindemitglieder den Wunsch nach vielfältigeren Gottesdienstformen,
- erinnerten daran, dass auch die Kirchenfenster in die Sanierung miteinbezogen werden sollten,
- regten neue Formen der Kommunikation an, vor allem auch für jüngere Menschen,
- fragten nach der Bedeutung von „Nachbarschaftsräumen“ für die kirchliche Arbeit,
- empfahlen Kooperationen mit anderen evangelischen Akteuren, wie etwa der theologischen Fakultät der LMU,
- schlugen Spendenaktionen für die Renovierung der Orgel vor
- und wiesen darauf hin, dass auch Menschen mit Gehbehinderung Unterstützung beispielsweise für den Weg von Untergiesing zur Kirche brauchen könnten.

Der Kirchenvorstand sicherte zu, sich mit allen Anregungen und Wünschen zu beschäftigen.



Was ist eigentlich Konfirmation?

Von Micha Boerschmann

Die Konfirmation wurde in der evangelischen Kirche zur Zeit der Reformation eingeführt. Sie ist eine evangelische Segenshandlung an der Schwelle zur Religionsmündigkeit.

Nicht erst seit dem Animationsfilm „Alles steht Kopf 2“ wissen wir, dass das Teenageralter nicht mehr Kindheit ist und auch noch nicht Erwachsen. Die Jugend ist ein wichtiger, guter, aber auch zuweilen anstrengender Lebensabschnitt. Weil junge Menschen mit 14 Jahren religionsmündig sind, liegt in dieser Phase auch die Konfi-Zeit.

Aus Kindern werden Jugendliche, die mehr und mehr selbst entscheiden. Mit 14 Jahren erhalten sie neben andere Rechten auch alle Rechte als Kirchenmitglieder der evangelischen Kirche. In den wöchentlichen Konfi-Stunden bereiten sich die Jugendlichen darauf vor – und leben fröhlich ihre Pubertät aus.

In der kommenden Saison wird Pfarrerin Christine Glaser die Konfizeit leiten.

Konfirmand:innen in „Luther“

Nach den Sommerferien starten wir mit dem nächsten Kurs.

Von Christine Glaser

Die neuen Konfirmand:innen kommen am Freitag, 13. September, ab 16:00 Uhr für ihre persönliche Anmeldung ins Pfarramt.

Das erste Treffen wird am Sonntag, 22. September, zwischen 13:00 und 16:30 Uhr sein.

Im Anschluss daran um 17:00 Uhr begrüßen wir die Konfis zusammen mit ihren Familien in einer kleinen Andacht in der Lutherkirche.

Die wöchentlichen Konfi-Treffen finden am Dienstagnachmittag um 17:30 Uhr statt.

Weitere Informationen gibt es durch persönliche Anschreiben aus dem Pfarramt am Ende der Sommerferien und über unsere Website.

Postvertriebsstück

B 11055 F

Entgelt bezahlt

DPAG



Konzerte in Luther

Freitag, 09.08.

19 Uhr

Konzert in Luther

For two to play Orgel
vierhändig. Ein Konzert
zum 55. Jubiläum der
Simon-Orgel in der Luther-
kirche

Kirsten und Ruben Sturm

Eintritt frei



Freitag, 06.09.

19 Uhr

Abendmusik in Luther

Eintritt frei



Freitag, 04.10.

19 Uhr

Abendmusik in Luther

Eintritt frei



Sonntag, 13.10.

18 Uhr

**Deutsch-Französischer
Chor**

in der Lutherkirche

Eintritt frei



Freitag, 01.11.

19 Uhr

Abendmusik in Luther

Eintritt frei